

Festspiele Gutenstein 2009

Welturaufführung von **GUSTAV KLIMT** – das Musical

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text und Fotos, wenn nicht anders angegeben)

Die Festspielgemeinde Gutenstein liegt im Herzen der Gutensteiner Alpen im Piestingtal im Bezirk Wiener Neustadt-Land in Niederösterreich. Mit Gutenstein untrennbar verbunden ist der Name Ferdinand Raimund, der den Luftkurort zu seiner Wahlheimat erklärte und auch in Gutenstein begraben liegt. Ihm zu Ehren wurden im Jahr 1993 die Raimundspiele ins Leben gerufen, die sich bald zu einer festen und beim Publikum beliebten Institution entwickelten und den Mittelpunkt des Kultursommers in Gutenstein bildeten. Seit 2008 haben sich die Festspiele Gutenstein jedoch neu positioniert und widmen sich nun dem zeitgenössischen Musical.

Das Festspielgelände auf der Bleichwiese (die Wiese, auf der früher die Wäsche zum Bleichen in die Sonne gelegt wurde) vor dem Schloss Gutenstein wurde zur Bühne für die Theaterstücke von Ferdinand Raimund.

Gespielt wird in Gutenstein seit dem Jahr 2000 in einem wettersicheren Theaterzelt mit multimedialer Bühne, das 2008 neu in das Ortsbild integriert wurde und in seiner modernen Geradlinigkeit in einem reizvollen Kontrast zur Biedermeier-Landschaft steht. Es ist über eine kleine Brücke zu erreichen und bietet über 900 Personen Platz.

Doch die Wettersicherheit ist nicht der einzige Vorteil des Zeltens, so der künstlerische Leiter, Ernst Neuspiel: „Unsere Besucher

sind überrascht, dass das Zelt im Inneren fast einem feststehenden Theaterbau gleicht. Durch die Verdunklungsmöglichkeit sind Effekte und multimediale Projektionen möglich, die open air in dieser Form nicht denkbar wären.“

Ernst Neuspiel (ganz links) mit Regisseur Dean Welterlen bei einer Pressekonferenz mit den Hauptdarstellern und dem Bürgermeister von Gutenstein, Hannes Seper



Nach Vollendung des Raimund-Zyklus – Festspielintendant Ernst-Wolfram Marboe hat es sich nicht nehmen lassen, alle Stücke Raimunds in einer Neuinszenierung aufzuführen – öffneten sich die Festspiele Gutenstein nach der

Übernahme der Intendanz durch Ernst Neuspiel ab dem Jahre 2008 neuen kreativen Themenbereichen. Man setzt nun in Gutenstein auf rein musikalische Unterhaltung, widmet sich jetzt dem Musical und ließ im vergangenen Jahr gleich mit einer Welturaufführung von „Tutanchamun – das Musical“ aufforchen. Diese komplette Neuorientierung war für Ernst Neuspiel und sein Team gleich dem Ritt über den Bodensee. Wusste man doch nicht, wie das seit vielen Jahren auf die unterhaltsamen Werke Raimunds fixierte Stammpublikum reagieren würde. Man wurde angenehm überrascht: Sowohl das langjährige Stammpublikum als auch ein neues, junges Publikum konnte mit der Neupositionierung ange-



Gustav Klimt (André Bauer) mit seiner Muse Emilie Flöge (Sabine Neibersch)



Gustav Klimt mit der von ihm schwangeren Mizzi Zimmermann (Lisa Habermann)

sprochen werden, sodass es am Saisonende immerhin 12.000 Besucher waren, die die Aufführungen besucht hatten.

Neuerlich Welturaufführung

„Mit „Gustav Klimt – das Musical“ setzt Ernst Neuspiel den nunmehr eingeschlagenen Weg auch im Sommer 2009 fort: „Heutzutage ist es notwendiger denn je, Modernes, Innovatives, Aufregendes zu schaffen, aufhorchen zu lassen, sich von anderen zu unterscheiden und der Kreativität neuen Raum zu geben.“ In der Produktion dieses Sommers wird das Publikum dabei dem Genius eines der berühmtesten österreichischen Maler – Gustav Klimt – begegnen. Und Neuspiel verspricht Bühnenzauber pur: „Das Publikum erwartet ein wahrer Rausch der Sinne: große Emotionen im Spannungsfeld zwischen Klimt-Gemälden, Musical-Rockmusik, multimedialem 3D-Bühnenbild und Jugendstil-Flair. Eine einzigartige Melange der Künste. Damit soll Gutenstein

bleiben, was es schon zur Zeit Raimunds war – ein geheimnisvoll magischer Ort der Phantasie.“

Gustav Klimt

Sein Gemälde „Der Kuss“ ist die Ikone des Wiener Jugendstils schlechthin, seine sogenannte „Goldene Adele“ stellt eines der drei teuersten Gemälde der Welt dar.

Seine Verdienste um den Bruch mit der Tradition und die Erneuerung der Kunst im Fin de Siècle sind unbestritten, seine Portraits der Damen der Wiener Gesellschaft als umkämpfte Objekte „geraubter Kunst“ nach wie vor in den Schlagzeilen, seine Tabubrüche längst Legende. Niemand verkörpert so wie er die aufregende Zeit des Wiener Jugendstils und der beginnenden Moderne, kaum ein Künstler steht so sehr wie Gustav Klimt als Symbol für die Freiheit der Kunst.

In einfachsten Verhältnissen geboren, in ein Wien voller Gegensätze von bitterer Armut und überbordendem Reichtum, verkörpert

Klimt das vibrierende Lebensgefühl einer ganzen Epoche. Ein Stipendium ermöglichte ihm und seinem Bruder Ernst Klimt (1864–1892) das Studium an der Kunstgewerbeschule in Wien. Gemeinsam mit ihrem Kommilitonen und Freund Franz Matsch (1861–1942) erhielten die Brüder erste Aufträge, vorrangig für Decken- und Theaterdekorationen. Die drei gründeten die „Künstler-Compagnie“ und bezogen ein erstes gemeinsames Atelier. Die Gestaltung der Deckenfresken der Stiegenaufgänge des neu erbauten Hofburgtheaters stellte den bislang bedeutendsten Auftrag der Künstler dar. Sie wurden dafür von Kaiser Franz-Joseph I. mit dem goldenen Verdienstkreuz für Kunst ausgezeichnet.

Nach den erfolgreichen Jahren als Auftragsmaler im Stile des Historismus, begann Klimts „Genius“ immer mehr von ihm Besitz zu ergreifen und nach dem tragischen Tod seines geliebten Bru-



Foto: Festspiele Gutenstein

Komponist Gerald Gratzer mit Producer Niki Neuspiel

ders Ernst beschritt er völlig neue künstlerische Wege. Dies führte nicht nur zum Bruch mit seinem bisherigen Kompagnon und besten Freund Franz Matsch, sondern stieß auch auf enormen Widerstand in konservativen Künstler- und Staatskreisen: Klimts Tabubrüche führten bald zu den heftigsten Kunst-Skandalen, die das Land bis dato gesehen hatte. Und Klimt fühlte sich hin- und hergerissen zwischen seinem Streben nach Anerkennung und dem Kampf um künstlerische Freiheit.

Lust auf mehr?

LB
LB-electronics
Video Licht Überwachung Projektion

LB-electronics Ges.m.b.H. • A-1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 95
Tel.: (01) 360 30 - 0 • Fax: (01) 369 84 43 • E-mail: info@LBE.co.at

ARRI® Avid BROADBAND CHROMAKEY angelioux HITACHI kobold JVC OSCO
KODAK® MITSUBISHI® OSRAM® Sylvania® Panasonic®

www.LB-electronics.at

Fotocredits by Fotolia - Monika Adamczyk



Die weiße Seite der Periakte: Auf sie wird projiziert



So sehen die anderen zwei Seitenflächen der Periakte aus



Die wunderschönen, zeitgemäßen Kostüme der Hauptdarsteller

Einer der beiden Projektoren im Zuschauerraum mit 4.000 ANSI-Lumen

Foto: Rolf Bock



Testbilder zum Einrichten der Projektoren

Auch privat blieb er ein Suchender zwischen zahllosen erotischen Amouren und der tiefen Lebensliebe zu seiner Muse Emilie Flöge, die ihn als Seelenverwandte durchs Leben begleitete und den Typus „der modernen Frau“ in einer Zeit lebte, in der dieser Begriff noch nicht einmal geboren war.

1917, ein Jahr vor seinem Tode, wird Klimt, dem eine Professur immer verweigert worden war, schließlich zum Ehrenmitglied der Akademien der Bildenden Künste in Wien und München ernannt.

Ob Klimt wirklich der Liebhaber – wie Gerüchte bis heute besagen – von so vielen der „schönen Wienerinnen“ der feinen Gesellschaft war, die er so erfolgreich portraitiert hat, wird immer Spekulation bleiben müssen. Darauf, dass er seinen Modellen aus einfachen Verhältnissen mehr als aus rein künstlerischem Interesse zugetan war, lassen seine drei von ihm bereits zu Lebzeiten anerkannten unehelichen Kinder schließen. Tatsache ist allerdings, dass nach seinem Tod für nicht weniger als 14 Kinder Erbensprüche angemeldet wurden.

„Gustav Klimt – das Musical“ folgt dem Leben des Malers von seinen Jugendtagen bis zum Tod.

Das Musical

Für die Musik zeichnet – wie schon bei der erfolgreichen Produktion „Tutanchamun“ im Vorjahr – Gerald Gratzer verantwortlich, Buch und Lyrics stammen aus der Feder von Sissi Gruber, Birgit Nawrata und Niki Neuspiel, der

gleichzeitig auch der verantwortliche Producer des Musicals ist.

Für die Inszenierung konnte abermals der international erfolgreiche Regisseur Dean Welterlen gewonnen werden, für die Choreographie der nicht minder renommierte Cedric Lee Bradley. Bühnenbild und Kostüme liegen bei Eduard Neversal und Uschi Heinzl ebenfalls wieder in bewährter hochprofessioneller, kreativer Hand.

Unterstützt wird das Regiekonzept Dean Welterlens durch das Bühnenbild von Eduard Neversal, das haptische Elemente, wie verschieb- und drehbare Periakte (Prismen mit dreieckigem Querschnitt) mit animierten Projektionen von Norbert Wuchte verbindet. Neversal: „Auf Basis der sinnlichen Farbwelten Gustav Klimts werden im Einklang mit der Musik visuell akustische Stimmungen geschaffen. Es wird die Aura einer aufregenden Epoche der europäischen Kunst- und Kulturgeschichte vermittelt, die bis heute ausstrahlt und die Kunstschaffenden nach wie vor stark beeinflusst.“

Auch Uschi Heinzl, die für das Kostüm verantwortlich zeichnet, freut sich auf die Interpretation des Jugendstils: „Die weibliche Hauptfigur, Emilie Flöge, war ja selbst eine erfolgreiche Modeschöpferin. Es war ihre Modelinie, durch die in Österreich die „Moderevolution“ für Frauen in Gang gesetzt wurde. Starre Korsetts wurden abgelöst durch weite Taillen, gerade Schnitte und Formen. Dieser Entwicklung werden wir natürlich auch im Stück Rechnung tragen.“





Der Schleiervorhang mit aufprojiziertem Testbild

Da die Handlung des Stückes einen so großen zeitlichen Rahmen abdeckt, werden vor allem zu Beginn des Stückes auch noch Kostüme im „alten Stil“ zu sehen sein. Heinzl: „Wir versuchen, historisch korrekt zu bleiben, erlauben uns jedoch bewusste Modifikationen.“ Heinzl entwarf prägnante Muster in Schwarz-Weiß und Gold: „Und natürlich wird Gustav Klimt auch in seinen berühmten Malerkitteln zu sehen sein!“

Die Bühnentechnik

Für das Bühnenbild sind 6 Videoprojektoren in Aufprojektionstechnik eingesetzt, von denen jeder eine Lichtstärke von 4.000 ANSI-Lumen aufweist. Zwei sind im Zuschauerraum abgehängt und projizieren auf einen vor dem Bühnenportal positionierten Schleiervorhang, zwei sind oberhalb des Bühnenportals montiert und bespielen den Hintergrund, der aus einer weißen Opera-Folie besteht und je ein Projektor ist links und rechts über dem Portal situiert. Diese beiden Projektoren projizieren kreuzweise auf die gegenüberliegenden, seitlichen Periakten.

Alle Projektoren können das Bild entsprechend dem Projektionswinkel selbst entzerren. Gesteuert werden die sechs Projektoren über zwei MAC-PCs mit dem Steuerprogramm „Modul 8“. Es werden nicht nur statische Bilder projiziert, sondern auch bewegte, wobei es im Finale zu extremer Dynamik kommt, denn da rotiert das Bühnenbild wie ein Kreisel über alle



So sieht ein projiziertes Bühnenbild aus: Simulation einer Ausstellung

6 Projektoren hinweg. Die dazu erforderlichen Programmierungen und Entwürfe stammen durchwegs vom renommierten Grafiker Norbert Wuchte, der schon seit Jahren eng mit den Festspielen Gutenstein zusammenarbeitet. Darüber hinaus werden durch die Projektion auch 3D-Effekte erzielt, indem man mit den Projektoren im Zuschauerraum auf den zugezogenen Schleiervorhang und gleichzeitig mit den Bühnenprojektoren auf den Hintergrund und die Periakte projiziert.

Insgesamt sind für das Bühnenlicht 40 Movinglights im Einsatz. Die bespielbare Bühnenfläche umfasst ja immerhin 200 m², wobei sie beim Bühnenportal 19 m misst. Einen eigentlichen Bühnen-Hauptvorhang gibt es nicht. Diese Funktion übernimmt der Schleiervorhang, auf den auch projiziert wird.

Die Periakte sind an ihren drei Flächen unterschiedlich genutzt: Eine Fläche ist weiß – auf diese wird projiziert, eine weitere ist schwarz und mit einem großen Spiegel versehen, der je nach Szene auch durch eine Ziegelimitation verdeckt werden kann, und die dritte Seite ist mit Ausschnitten aus Klimts Bildern bemalt. Alle Periakte sind mit Rädern versehen und werden von den Akteuren gemäß einer exakten Choreographie selbst verfahren und gedreht. So entsteht sehr rasch ein neues Szenenbild.

Tontechnik

Von Jahr zu Jahr ist man auch bemüht, die Beschallung des großen Theaterzettes zu optimieren. Heuer wird das Publikum in

Surround-Sound beschallt. Die Sänger sind mit Funkmikrofonen ausgestattet, wobei sie sich nach eigenem Ermessen entweder für ein Headset oder ein geklebtes Miniaturmikrofon entscheiden können. Für die drahtlose Übertragung steht eine 16-Kanal Sennheiser-Mikroportanlage im Einsatz. Da sich die Sängerinnen und Sänger gegen ein In-Ear-Monitoring ausgesprochen haben, erfolgt die Bühnenbeschallung ganz konservativ durch Monitoring-Lautsprecherboxen von der Rampe aus. Die Aufführung des Musicals wird im „Halbplayback“ abgewickelt, wobei zwar alle Akteure live singen und per Funk an das Ton-Hauptpult angebunden sind,

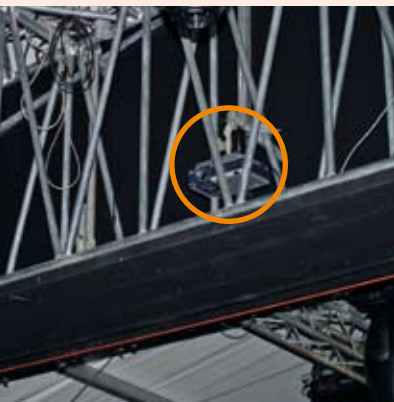
der gesamte Orchester-Part hingegen schon vorher im Studio aufgezeichnet wurde und bei der Aufführung mit dem Liveton der Akteure gemischt wird.

Insgesamt ist der technische Aufwand beachtlich und Ernst Neupspiel trifft wohl den Nagel auf den Kopf, wenn er feststellt: „Für einen fünfwöchigen Aufführungszeitraum sind wir mit unserem technischen Aufwand schon an der Obergrenze dessen, was man gerade noch vertreten kann.“

Premiere war am 2. Juli 2009. Gespielt wird bis 9. August 2009, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag.



Nicht weniger als 40 Movinglights sind im Einsatz



Zwei der 4 Projektoren über dem Portal: Der linke projiziert auf eine der Periaktenseiten, der rechte auf den Hintergrund

Neuzugang

Panasonic ideas for life

ROSCO

LB

LB-electronics
Video Licht Überwachung Projektion

LB-electronics Ges.m.b.H. • A-1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 95
Tel.: (01) 360 30 - 0 • Fax: (01) 369 84 43 • E-mail: info@LBE.co.at

ARRI® Avid B&B® CHERRY® ENGEL® HILTI® JVC® ROSCO® SONY® Sylvania® TOSHIBA®

www.LB-electronics.at

Fotocredits: by Fotolia - Monika Adamczyk